

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1915 Nr. 424

für Anhalt und Thüringen

Jahrgang 208

Zweite Ausgabe

Abgabegebühren für die festgesetzte Kolonialzeitung oder deren Raum in Halle und im Umkreis von 10 Meilen, auswärts 20 Meilen. — Bestellungen am Schluß des redaktionellen Teils der Zeitung. — Abgabegebühren bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) nur bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Neustädter Straße Nr. 11/12
 Fernruf 8108 u. 8109. Fernruf der Schriftleitung 8110
 Geschäftsleiter: L. R. Dr. Mätzold, Halle (Saale)

Freitag, 10. September 1915

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30
 Fernruf Amt Berlin Nr. 1239
 Druck und Verlag von Otto Winter, Halle (Saale)

Dubno ist genommen

Wien, 9. September. Wie der österreichische amtliche Bericht besagt, wurde gestern die russische Front nördlich Dlyka durchbrochen. Dubno, der zweite Punkt des wolhynischen Festungsdreiecks, ist genommen.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 9. September.
Westlicher Kriegsschauplatz

In den Arzonen brachen gestern nördlich von Dienne-le-Château unsere Württemberger und Lothringere Regimenter zum Angriff vor. Die durch die Artillerie vorzüglich unterstützte führende Infanterie setzte sich auf einer Frontbreite von über 2 Kilometern und einer Tiefe von 300—500 Metern in den Besitz der feindlichen Stellungen und mehrerer Stützpunkte, darunter des von den Franzosen benannten Werkes Marie-Thérèse. 30 Gefangene, 1999 Mann wurden gefangen genommen, 48 Maschinengewehre, 54 Minenwerfer, eine Revolverkanone erbeutet. Deutsche Flugzeugbesatzungen griffen Ranchan an.

Westlicher Kriegsschauplatz

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Von der Ostsee bis östlich von Dista keine wesentliche Veränderung.
 Zwischen Rostow und dem Njemen wehrt sich der Gegner hartnäckig. Unsere Truppen nähern sich Sidel. Südlich des Njemen entzog sich der Feind der Niederlage durch Rückzug hinter die Belwianka; auf dem Westufer halten nur noch Nachhut.

Die Seeresgruppe machte 3550 Gefangene und erbeutete 10 Maschinengewehre.

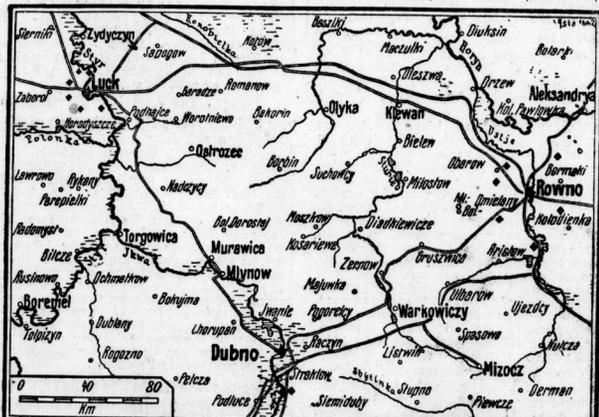
Während der Nacht von vorgestern zu gestern wurden in Lodz und im Danks auswärts die sonstigen Anlagen und deren Umgebung ausgiebig mit Granat- und Brandbomben belegt. Die Wirkung war recht bedrückend. Unsere Luftschiffe sind trotz beständiger Beschädigung ohne jeden Schaden zurückgekehrt.

Der österreichische Generalstabsbericht

W. L. B. Wien, 9. Sept. Amtlich wird verlautbart 9. September:

Russischer Kriegsschauplatz

Unser Angriff in Wolhynien schreitet vorwärts. Gestern wurde die russische Front nördlich von Dlyka durchbrochen. Dubno, der zweite Punkt des wolhynischen Festungsdreiecks, ist genommen. In die Stadt ist gestern nachmittags österreichische Landwehreinheiten eingedrungen. Die hauptsächlich liegenden Stützwerke sind in unserer Hand. — Die Armee des Generals v. Dym-Grmolli ist an der oberen Pkwa und über Nowo-Aleksinje vorgegangen. Die russischen Kräfte, die im Raume westlich von Trembula über den Sereth vorgebrochen waren, wurden größtenteils wieder zurückgeworfen. In den Kampf, der hier gegen feindliche Leberzahl stattfand, griffen deutsche Gardebataillone unter dem Obersten v. Len besonders erfolgreich ein.



Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Babern.
 Auch hier ist die Belwianka an den meisten Stellen unter Kampfen mit feindlichen Nachhut erreicht. Südlich von Rogana ist der Hebergang über die Roganska erzwungen. Österreichisch-ungarische Truppen gehen weiter durch den Wald nördlich von Sieles vor.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.
 Bei Chomsk ist das Nordufer der Zasielba gewonnen. Durch unser Vorgehen nach Norden genommen, räumte der Gegner seine Stellungen bei Beresinartsk.

Zwischen dem Sprowawke-See und dem Dnjestr-Dugkanal haben wir weiter Boden gewonnen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Der südlich von Dltrow über den Sereth vorgehende Feind ist auf seinem Nordflügel zurückgeworfen.

Am unteren Sereth und am Dnjestr herrscht verhältnismäßig Ruhe. Bei der gestern berichteten Eroberung der feindlichen Stellungen von Nowo-Aleksinje hatten im Kampf zu uns die von Feldmarschallentant v. Bruderman geführte Kavallerie hervorragenden Anteil. Von den im Jafelbgebiet kämpfenden österreichisch-ungarischen Streitkräften eroberten Teile die Gegend von Michalin, südlich von Rogana.

Italienischer Kriegsschauplatz

Die allgemeine Ruhe hält an. Im Raume von Schludersbach vertreiben unsere Truppen schwächere feindliche Abteilungen, die gegen unsere Bayernstellung vorrückten, durch Feuer. Ebenso wurden zwei italienische Kompanien, die im Karalbaggebiet einen unserer Stützpunkte angriffen, zurückgeschlagen und feindliche Patrouillen, die den Monte Cidanens erstiegen wollten, abgeschossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Söfer, Feldmarschallentant.

Nikolai Nikolajewitsch Abchied

Der Großfürst abgereist

Petersburg, 9. Sept. Großfürst Nikolaus III. nach dem Kaufhaus abgereist.

Der Einbruch in Rußland

London, 9. Sept. Reuter meldet aus Petersburg: Die Nachricht, daß der Zar den Oberbefehl übernommen hat, ist den Morgenblättern zu spät zur Veröffentlichung ausgegangen. Nur die „Nowoje Wremja“ schreibt darüber und sagt:

„Diese Tat des Zaren wirkt die deutsche Friedenseroberung ins Wasser. Es ist unklar, daß das russische Meer die Waffen niederlegen wird, bevor der endgültige Sieg erzwungen ist. Der Feind wird die Seele des russischen Volkes treffen können.“

Das Wort huldigt dann dem Großfürsten, dessen Name auf immer in den russischen Soldatenbüchern fortleben werde. Er solle dem Generalgouverneur von Waranin einsegnen. Des Zaren werde sich seines alten Befehlshaber würdig zeigen.

„Tiefe symbolische Bedeutung“

Paris, 9. Sept. Die französische Presse vermeidet es, die Abhebung des Großfürsten Nikolaus zu kommentieren und geht darüber hinweg, indem sie der Übernahme der Oberbefehle durch den Zaren lange Artikel widmet, in denen sie erklärt, daß, abgesehen von Folgen strategischer Art, der Zar durch seine Anwesenheit im Felde in jedem Soldaten neue Begeisterung für die heilige Sache Rußlands erwecken werde. Die tief symbolische Bedeutung besähe darin, daß der Landesvater im Augenblicke, wo der Boden Rußlands durch die Deutschen entweicht zu werden beginnt, sich selbst an die Spitze des Landesheeres stelle, um den Eindringling wieder zu vertreiben.

Lebhafte Aufsehen in England

London, 9. September. Die Nachricht, daß der Zar den Oberbefehl über die russische Armee übernommen hat, traf in London so spät ein, daß die Morgenblätter noch keine ausführlichen Kommentare bringen konnten. Gleichwohl hat der Wechsel im russischen Oberkommando das lebhafteste Aufsehen erregt, er bildet das Tagesgespräch.

Ein dänisches Urteil

Das Kopenhagener Blatt „National Tidende“ schreibt zu der Abhebung des russischen Oberbefehlshabers: Seitdem hatte ein Herrscher anderer Völkernationen als Großfürst Nikolai, als die deutschen Rieger Hindenburg meldeten, über seine russische Oberbefehlsbefugnisse hätten und die deutschen Führer den Rückzug antreten mußten. Tatsache ist, daß die russische Seeresleitung diese Aufgaben mit ihren überlegenen Streitkräften nicht auszuführen konnten, daß diese durch den Marschbefehl und durch den Geschwändel zu geschwächt wurden, daß Mackensen das russische Meer am Dunajec durchbrach, das russische Marschbataillon zum Rückzug zwang und so einen Umschwung des Kriegsglücks bewirken konnte, das selber die russischen Millionenheere zu einem schändlichen Rückzug zwang. Es ist verständlich, daß der Zar nach dem Fall von andern russischen Heerführern den Großfürsten Nikolai als Oberbefehlshaber fallen ließ. Des ist ein harter Schlag für den Großfürsten, dessen das gegen die Deutschen aus dem Ausdruck erkenntlich ist: „Je zger in am Deltianen.“ Wird der Hebergang des Berges als ein Symbol auf den Zaren einen Umschwung des Kriegsglücks auf der gemaltigen Ostfront hervorgerufen? Der Gesagte ist so fest mit den stärksten Bataillonen und die Frage ist, ob der russische Kriegsmann eine ausreichende Streitkraft zur Verfügung des Zaren und des Generalstabschefs Aljejew wird stellen können.

*

Die Zarenfamilie verläßt Petersburg

Kopenhagen, 9. Sept. Die Petersburger Tel.-Agentur meldet amtlich eine bevorstehende Erholungsreise der Zarenfamilie nach der Krim. — Der Rufahrer „Universalt“ meldet aus Petersburg die Verlegung des Ministeriums des kaiserlichen Hofes von Petersburg nach Moskau.

Die großen Werkstätten der Nigo-Drel-Eisenbahn in Dinoburg, die in jüngster Zeit einen großen Teil des russischen Munitionsbedarfs versorgten, sind nunmehr von Dinoburg nach Drel verlegt worden. In Dinoburg verläßt nunmehr auch der Rest der Bevölkerung die Stadt.

Galgien vor der entgültigen Vereinerung

Wien, 9. Sept. Die Verhandlungen des russischen Teiles von Galgien blühen von Lemberg erließen gestern den Befehl, sich für die Wiedereinsetzung bereitzuhalten. Nach Verhandlungen des Wäster aus Petersburg teilte im Reichstag der Kriegsminister mit, daß durch Fehler der Generellen ein Drittel der Artillerie des russischen Heeres verloren gegangen sei.

Japanische Kriegslieferungen an Rußland

Der „Don Newslist“ meldet aus Tokio: Die schwereren Geschütze der Festungen an der Nordküste von Japan sind mit Viehwagenmannschaften und Munition nach Rußland gefahren worden. Ferner wurden geliefert 40 000 Rind Stiefel, 30 000 Stiefen Munition, viel Material, 40 Tonnen Schießbaumwolle. Der japanische Kriegsminister hat beschlossen, die Gewehrpatrone in den Arsenalen von 500 000 auf eine Million zu erhöhen.

Der Paz und die Reformvorläufe

Kopenhagen, 9. Sept. Nach einem hier vorliegenden Telegramm aus Moskau hat der Paz die ihm ausgetragenen Wünsche der Moskauer Stadverwaltung scharf abgelehnt, einer vom Vertrauen des Volkes getragenen Koalitionsregierung mit folgender Delegation beizutreten:

„Ich danke der Moskauer Stadverwaltung aufs herzlichste für den mir übermittelten einmütigen Ausdruck ihrer freudigen Wünsche. Ich habe diese Kundgebung in den augenblicklichen schweren Verhältnissen für unser Land besonders hoch. Ich glaube an ihre Aufrichtigkeit und weiß vollkommen den Standpunkt, daß jetzt, wo alle Kräfte auf das eine Ziel, die Befreiung des Landes, gerichtet sein müssen, die Einigkeit zwischen dem Paz, seiner Regierung und seinen Wählern besonders notwendig ist.“
Es ist offensichtlich, daß hinter der scheinbar herzlichen Form dieser Kundgebung des Paz eine fähige Abrechnung der Moskauer Reformvorläufe verborgen ist. Man sieht dies auch in Moskau selbst zu fühlen, denn die führenden Moskauer Wähler begnügen sich mit dem Abrück des Kaiser-Telegramms und enthalten sich jeglichen Kommentars.

Kein Abkommen Rumäniens mit dem Bierverband

Bukarest, 9. Sept. Nach einer Mailänder Meldung der „Haber Nachrichten“ besitzen die antiken rumänischen Zeitungen die Nachricht von einem zwischen Rumänien und dem Bierverband zustande gekommenen Abkommen als falsch.

Radslawow über die Lage

Sofia, 9. September. Nach Meldungen hiesiger Blätter hat sich der Ministerpräsident Radslawow in einer Rede vor dem Abgeordnetenrat gegenüber dahin geäußert, daß die Beziehungen Bulgariens zur Türkei ausgezeichnet seien. Bulgarien sei faktisch bereits im Besitze der Balkanlinie nach Dobrußa. Die türkisch-bulgarische Grenze verlaufe nunmehr auf der Balkanlinie. Ein solches wünschenswertes Bulgarien auf, dann bis Sofia, zwei Kilometer östlich der Mariza, von Sofia bis Gnos am linken Marizaufer. Die Stellung des Ministeriums sei sehr fest. Es räume auf die Serbenlandsche Frage politischen Gelehrten, namentlich der Rumänien und beschränke nicht, die Serben anzugreifen. Radslawow glaubte nicht an ein gemeinsames Serben, Bulgariens, Rumäniens und Griechenlands gegen Bulgarien. Falls Bulgarien kämpfen müßte, werde es dies nur auf einer Front zu tun brauchen.

Die französisch-russische Spionage in Athen

Lissabon, 9. Sept. Der aus Griechenland ausgewiesene Athener Korrespondent des „Corriere della Sera“ berichtet seinem Blatte folgende Einzelheiten des Depechenfahndals, der in Athen entfällt worden ist.
Auch die Frau des Telegraphenbeamten Petziopolos, der auf dem Telegraphenamt die Abschriften der an Persönlichkeiten und Delegationen gerichtete Depechen verschickte und sie dem Generalisten Kostas verleiht hat, wurde verhaftet. Sie leugnet jedoch die Schuld. Nur Petziopolos erklärt, daß seine Frau die Schuld an seinem Verderben habe. Er hätte die Kopien Papos übergeben, um den fortwährenden Beforderungen seiner Frau nachzukommen.

Das britische Kabinett schlägt Zwangs-aushebung vor

London, 9. Sept. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily News“ berichtet:
Der Ausschuss des Kabinetts, der über die Heeresvergrößerung beriet, hat seinen Bericht fertiggestellt und schickt darin vor, die Ergänzung der einzelnen Bataillone größtenteils durch freiwillige Anwerbung durchzuführen und, wenn diese erfolglos bleibe, die notwendige Zahl aus dem betreffenden Bezirk zwangsweise auszuheben. Die Mehrheit des Ausschusses — Gerson, Chamberlain, Churchill — ist für diesen Plan, die Minister — Crewe und Denbigh — gegen diese Form der Wehrpflicht.

Der Mitarbeiter des Blattes glaubt, daß das Kabinett dem Vorschlag ablehnen wird und bezeichnet Balfour und Lansdowne als Gegner der Wehrpflicht.

Der englische Gewerkschaftskongress gegen die Wehrpflicht

London, 9. Sept. Am Gewerkschaftskongress in Bristol sprachen sich gestern die Redner einstimmig gegen die Wehrpflicht aus.
Die Rede, die 1 1/2 Stunden dauerte, richtete sich namentlich gegen die Zwangswehrgesetze. Man solle die Nation nicht in einen großen Konflikt treiben in einem Augenblick, wo die nationale Einheit weitgehend sei. Auch wenn die Regierung die Wehrpflicht einführen wollte, wäre es Pflicht der Arbeiter, diese Organisationsmaßnahme zu unterstützen. Die Wehrpflicht würde einmütig angenommen und sofort in Kraft treten und gegen die Wehrpflichtige und sofort in Kraft treten, die die Wehrpflichtige mitgeteilt. Ein Aufstand, der die Einführung eines neuen Kongresses vorläge, falls die Regierung die Wehrpflicht einführen wolle, kam nicht zur Abstimmung.

Die liberalen Wähler begrüßen die Resolution des Gewerkschaftskongresses. Die „Daily News“ schreibt, bedeutet die Haltung der großen Masse der britischen Arbeitervereine entschiedene Opposition

gegen den Staatszwang zum Militärdienst. „Daily Telegraph“ bezeichnet dagegen den Entschluß des Kongresses als bedauerlich.

Unter den Vergleuten von Südwest

berichtet abermals Unruhe. 2500 Mann streikten wegen Einstellung nichtorganisirter Arbeiter. Der „Times“ zufolge ist die Bewegung unter den Eisenbahnern in Südwest direkt auf die Migration der Vergleute zurückzuführen.

Wilson besucht Kanton

Kanton, 9. Sept. Das Kaiserliche Bureau meldet aus Canton: Präsident Wilson befindet sich gestern das Staatsdepartement, wo er eine Unterredung mit Sun Jins hatte. Die Besprechung soll der Angelegenheit des amerikanischen Schiffes „Dumba“ gestolten haben. In Kanton streikten unter dem Vorwand, der nicht vorher angekündigt worden war, mehrere Arbeiter. Es heißt, daß kein Ereignis, falls außer dem Besuche, den Mac Kintley dem Staatssekretär abstrakte.

London, 9. Sept. Die Blätter melden, daß der amerikanische Journalist Macdonald, bei dem Dokumente von den Engländern beschlagnahmt wurden, nach Amerika zurückkehrt.

Vom U-Bootkrieg

18 Mann vom Dampfer Guatemala (5913 Tonnen) sind in West indien. Sie erklären, daß ihr Schiff Mittwoch Morgen auf der Höhe von Belle Isle von einem deutschen U-Boot mit Kanonen beschossen wurde. Die Besatzung wurde in die Rüste gebracht und das Schiff zerstört. Der Rest der Besatzung wurde in Santa Sagaria gefangen.

„Daily News“ melden aus Plymouth: Der Kapitän eines mit Geschützen besetzten Fischdampfers wurde vom Kriegsgericht zur Dienstentlassung verurteilt, weil er nicht die äußersten Anstrengungen machte, sein Schiff gegen ein U-Boot in Tätigkeit zu bringen. Der Fischdampfer befand sich auf Patrouille, als er Schiffe hörte. Er fuhr 8 Meilen in der Richtung des U-Boots und schickte einen Dampfer, ein U-Boot und drei mit der Benennung des Dampfers besetzte Rettungsboote. Der Kapitän des Fischdampfers wollte die Boote ins Schuttlap nehmen, wobei aber von den Fischern gebeten, weiterzufahren, damit nicht das Feuer des U-Bootes sich selbst trübe. Der Fischdampfer änderte den Kurs und fuhr nach einer halben Stunde wieder zurück. Er fand den Dampfer gesunken und das U-Boot vermisst.

Die Verletzung des Dampfers „Bordeaux“

Bordeaux, 9. September. (Agence Havas.) Der Dampfer „Bordeaux“ hatte Soffi am 2. September morgens verlassen und befand sich am 7. September 5 Uhr morgens 12 Meilen vom Kap Caudre, als ein Kanonenboot auf ihn angesetzt wurde. Der Kapitän beschloß, mit Vollkraft weiterzufahren, aber das Kanonenboot setzte das Feuer fort, wobei der Dampfer von drei Granaten getroffen wurde. Das U-Boot manövrierte, um das Schiff von der Seite zu treffen. Eine Granate drang unter der Deckelung ein. Der Dampfer „Bordeaux“ begann sich nach Steuerbord zu neigen. Der Kapitän ließ jetzt drei Rettungsboote zu Wasser, in denen die Besatzung Platz nahm. Das U-Boot näherte sich und stellte sich quer vor den Dampfer, es kam torpedierte. Das Schiff legte nach Nordwest und ging unter, da es ein ungeheures Defizient hatte. Der U-Boot blieb an der Stelle, bis der Dampfer untergegangen war, und verließ dann nach Norden. Das U-Boot hatte keine Platte gefehlt, war grau angegriffen und hatte weder Abzeichen noch Nummer. Die Besatzung des Dampfers, die größte Anzahl gefangen hatte, wurde von einem U-Boot aufgenommen und in Kabinen gefangen.

Streiflichter aus Italien

Ein italienisches Blatt für Angelberggiftung

Rom, 9. Sept. Zu einem Leitartikel des „Avanti“ wird mitgeteilt, daß Calandria in Padua geäußert habe, man solle diejenigen nicht als isolierte Italiener ansehen, die am Vorabend des Krieges den Krieg nicht gewollt hätten. Die Italiener müßten jetzt alle einig sein. Der „Avanti“ behauptet, man solle sich mit seiner Ermahnungen zur Einigkeit ernstlich, zuerst darauf dringen, daß jenes Denunziantentum und Spionagewesen über persönliche Dinge, wie es die Regierung jetzt begünstigt, schleunigst beseitigt werde. Die Regierung habe jeder Privatperson den Gebrauch von Waffen untersagt, damit die Italiener wegen ihrer Stimmung erst einen Monat nach dem Ende des Krieges zur Verhandlung zugelassen würden. Wenn es der Regierung bisher aus gelungen sei, die bedrückte Entrüstung der Öffentlichkeit zu unterdrücken, so dürfe sie sich jedoch keinerlei Täuschungen darüber hingeben, daß ein derartiges System nach lange dauern könne. Zum Schluß hängt der „Avanti“ das Denunziantentum des jactant bekannnten belgischen Abgeordneten Lerand niedriger, der den italienischen Abgeordneten Perri denunziert hat. Lerand habe bei seinen Reden in Rumänien über das belgische Waprecht zu je 600 Francs erhalten.

Die „Patria“ das Blatt der Turiner Nationalisten, vertheidigt den Gebrauch vergrößerter Kugeln, die Brandbrand hervorruft und meint, je härter und schmerzlicher man den Krieg führe, desto besser sei es. Die Italiener sollten sich endlich überzeugen, daß das Wort Barbaren ein Unfug sei, denn entweder siege man als Barbar, d. h. als der Stärkere, oder man werde geschlagen.

„Patria“ sagt nichtlich voraus, daß nur die Italiener mit vergrößerten Kugeln versehen dürfen.

Zoffre und Cardona beweiskräftiger sich gegenfeitig

Nach seiner Rückkehr nach Frankreich hat Zoffre ein Telegramm an Cardona geschickt, in dem er diesen für die beim italienischen Heere verlebten Stunden seinen Dank ausdrückt und ihn bittet, dem Könige seinen Dank für das Wohlwollen während seines Aufenthaltes auszusprechen. Cardona hat nichtlich wieder an Zoffre ein Telegramm geschickt, in dem es u. a. heißt: Der König beauftragte mich, Ihnen den Ausdruck meiner größten Hochachtung zu erneuern. Das Erdrücken des Oberbefehlshabers der algerischen französischen Armee hindert in uns allen Hochachtung und warme Sympathie, die den Gläubigen an die gemeinsamen Ideale immer stärker werden läßt.

Dardanellenkämpfe

Weshalb der englische Angriff mißlang

Der Londoner „Daily Chronicle“ gibt Schilderungen des bekannten englischen Kriegsberichterstatters Barlett über den jüngsten englischen Angriff bei Anaforta auf Gallipoli wieder und sagt das Ergebnis dieser für die Briten sehr glücklichen Kämpfe folgendermaßen zusammen:

Jeder muß zugeben, daß die letzte dortige Schlacht eine der heroischsten und größten in der englischen Kriegsgeschichte ist. Sehr bemerkenswertes Merkmal der englischen Streitkräfte haben daran teilgenommen: Promontory, Kavallerie, Meuseländer, Morris und Gurkhas.

Das Feuer der Schiffsgeschütze war vielleicht weniger wirksam, als das von gelandeter Artillerie gewesen wäre. Befehle wurden aber das Gelände. Der Feind — die Türken — war so tapfer wie denkbar; jeder weiß, daß es keine anderen Truppen in der Welt gibt als die Türken, wenn sie auf organisiert und geführt sind und in harten Stellungen in der Defensive kämpfen.“

Das Ergebnis beider Schlachten hat enttäuscht, aber keine nur maglos. „Sehr schwere Verluste sind erlitten worden, vielleicht auch nicht durch die ungewöhnlich schweren Verluste der Türken aufgegeben werden.“ Man darf aber an die Dardanellen mit den gleichen Maßstäben der Beurteilung ansetzen wie in Frankreich und Flandern. In den Dardanellen kommt es auf Geländequadrat an, in Frankreich und Flandern spielen ein paar 100 Yards keine Rolle, dort ist die Vermischung von Soldaten die Hauptsache. Dagegen ist eine halbe Meile Geländequadrat an den Dardanellen ein wirklich wertvoller Erfolg.“

Weshalb hat die englische Offensive nicht so viel gemessen; die Gründe des jehesmaligen Scheiterns sind nicht klar. Vielleicht sind auch Generalfeldherren vorgekommen; vielleicht war auch die Unterirdung durch Feldartillerie ungenügend. Bei weiteren Vorkämpfen sollte die telephonische Verbindung der Verbände mit dem Hauptquartier noch daran erinnern, daß die Dardanellen derjenige Kriegsschauplatz sind, wo die Hoffnung auf einen baldigen Sieg gegeben ist. In gegenwärtigen Kriegen gibt es keine billigen Siege.

Man soll auch gegen heimische Murrer und Klagen nicht sein, das naturgemäß durch Rückschlüsse an den Dardanellen wird, aber vielleicht darf man auf einen Mangel an Verständnis bei den Militärbehörden hinweisen. „Eine der neuen an die Dardanellen geschickten Divisionen war die zweite unter General Wolcott, die erste ausnahmslos türkische Division, die hinüberging. Zungebenemerkens war es eine kleine (eine) Einheit, und gelang war bereitwilligste Hof darauf. Bei ihrer Ankunft wurde sie, wie man sagt, aufgeteilt und abgegeben von drei Bataillonen unter andere Divisionen verteilt. Man möge sich wohl fragen, ob es besser ist, doch, folgen wie eine noch größere oder aufreißende oder eine mehrschichtige Division in solcher Weise behandelt würde, und wie lange es dauern wird, bis die militärischen Behörden verstehen lernen, wie es sich solltend, daß das heimische und nationale Gefühl niemals eine ebenso züchtvolle Behandlung wert ist wie das der Dominionen.“

Nach allem scheinen die Fehler des Kriegsministeriums hier wie inbetreff der anderen irischen Division, der Soldaten, eine wirklich ernste Sache, die das Kabinett nicht übersehen sollte.“

Kein Eingreifen Japans

Stockholm, 9. Sept. „Dagbladet“ meldet aus Tokio: Das Regierungsbüro „Shogo Shimo“ veröffentlicht ein amtliches Dokument über die Ansicht von einer Teilnahme Japans an europäischen Kriegen.

Der französische Heeresbericht

vom Mittwochabend lautet:
Nach immer lebhafter Artilleriekampf um Tras, im Kops-Gebiet, zwischen Ofis und Wäne und auf der Front in der Gegend von An. Inbetreff der Aktionen markieren die Deutschen Mittwoch vormittag über eine heftigen Beschussung unter ausgiebigem Gebrauch von Geschossen mit erlöschenden Gasen eines von zwei Divisionen unternommenen Angriff. Sie jagten an einigen Stellen in unseren vorgezogenen Schützengräben Fuß. Infolge unseres heftigen Gegenangriffes lösterte die neuer Zerstörer aus Front zu durchbrechen. Wegen des Bombardements von Kopsch deutsche Flugzeuge besetzte ein französisches Aufklärungs- oder die Militärgebäude von Fressach und den Bahnhof von Metz mit Bomben.

Die englische Verlustliste

vom 8. September weist die Namen von 40 Offizieren und 1904 Mann auf.

Gadorna berichtet

unterm 8. September: Infolge Artillerie betrieb durch mehrere Ziffer die feindlichen Truppen von der Bombardierung am Eingang des Tals von Gadorna. Ein Teil von Gadorna wurde durch die feindlichen Bomben durch Bomben auf dem Südwinkel des Marmorolamassifs durch unser Feuer vollständig zerstört. (Was sind ja gewöhnliche Heldentaten!) Die Schiffe! Einige feindliche Stellungen in der Zone des Kreuzberges wurden zerstört. Infolge Angriff mußte jedoch angelehnt der herzen Verbleibungsstellungen des Feindes an Punkten, die schon von Natur fürschbar sind, angehalten werden. Feindliche Flugzeuge waren auf eines unserer Flugfelder am unteren Jomaz 37 Wachen, eines Schabens anzuweisen. Infolge Flugzeuge fliegen inmitten der fliehenden Bomben auf, aber die feindlichen Geschütze entfernten sich schnell. Auf dem Weidweg wieder die feindlichen Flugzeuge in einem unserer Truppenlager noch drei Soldaten.

Drohende Haltung der Russen gegen Italien und England

Aus Moskau wird vom 9. September über Petersburg gemeldet:

Die Zerwürfisse zwischen den russischen und französischen Kämpfern und die Weiter der russischen und englischen Beziehungen zwischen den beiden Nationen. Die Lage in der Stadt ist bedrohlich. Der russische und englische Konflikt haben sehr Arzene erhalten.

Wielweiberei und Wittwenpensionen

In den Verhandlungen der französischen Kammer über die Erweiterung der Dienstpflicht in der Kolonien wurde das „New-York Tribune“ die Frage aufgeworfen, wie die Auszahlung der Senegalesen gehandhabt werden sollte, die doch mehrere Wittwen hinterließen. Ein Vorschlag ging dahin, die Pension auf die verbliebenen Frauen je nach ihrer Verheirathung zu verteilen; ein anderer forderte gleiche Rechte für alle Wittwen, denn „Frau ist Frau“. Schließlich mußten die Abgeordneten zugeben, daß sie einer befriedigenden Lösung dieser Preisgabe nicht gemacht seien.

